Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 53

Artikel: Waadt Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-251309

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erwähfung, und wir benuten ben Anlag, anmit unfern Wunsch auszudrücken, daß sich hier wieder ein Mann von den erforderlichen Kenntnissen finden werde, um gleich wie fein Vorgänger sowohl in fremden Sprachen als in der Musik Unterricht geben zu fonnen. Biele ber Schule Entlassene sind, Die in ben erstern Fächern einen Fortbildungsfurs wänschen; und um einen solchen Lehrer sieht sich ber hiesige Hauptort augenblicklich verwaist. Findet sich ein folder, barf er seines guten Auskommens versichert sein, um so mehr aber, wenn er sich bei gehöriger Befähigung, mas man etwa fo von einem Sekundarlehrer fordert, dazu verstehen könnte, eine Privat = oder Alltagsschule zu errichten; benn die vierteljährlich zu errichtenden Beiträge an die hiefige Sekundarschulkasse sind wirklich zu hoch gestellt; so werden z. B. einzig für Papier und Tinte vierteljährlich 5-6 Fr. an die Rasse einbezahlt und für Beizung in Diesem Winter beinahe ebenso viel, mas bei ber Schülerzahl von circa 80 für Beigung einzig eirea 400 Fr. ausmacht. So viel hat boch bas Bolg nicht aufgeschlagen, um einen fo großen Beitrag bafür forbern zu burfen; ebenfo sind wir ber Ansicht, daß ber Schiller seine Schreibmaterialien um die Bälfte billiger anschafft, wenn man ihm bie Anschaffung selbst überläßt. Warum liefert die Schule nicht auch gleich noch die Bücher alle mit einem so enormen Gewinnst?!-

Daß sich in der Welt Alles ändern kann, beweiset uns ein Aufruf in den verschiedenen Schweizerblättern, der auch in der Glarn. Ztg. enthalten ist. Früher hörte man anläßlich oft genug, wenn so ein kleiner, armer, mitversbündeter Kanton irgendwie bei seinen Miteidgenossen um eine Wohlthätigkeit eingekommen, in den größern Kantonen die kleinern Bettelkantone nennen, jetzt scheint es aber umgekehrt der Fall zu werden, denn der große, dem Staatsschatz nach reichste Kanton der Eitzenossenschaft läßt eines seiner Glieder sür eine Schulhaus betteln gehen! Das ist doch wahrlich keine Ehre für einen in allen Dingen sonst so groß sprechenden Staat.

Waadt. Lehrer als Exerziermeister? Dem Gr. Rathe von Waadt wurde letzthin, nach der Annahme eines Gesetzes, das dem Staat eine jährsliche Mehransgabe von 200,000 Fr. für Besoldungserhöhung an die Primarslehrer vernrsacht, eine Petition vorgelegt, welche wünschte, daß mit den Stellen der Primarlehrer auch diejenigen der Milizinstruktoren verbunden, d. h. die Lehrer zu Exerziermeistern gemacht werden. Die Petitionskommission meinte, die Bittsteller würden mit dem Gr. Rathe ihren Scherz treiben oder über die Lehrer sich lustig machen wollen, und beantragte, die Petition abzuweisen. Hr. Bachelard aber, der eifrigste Fürsprecher der Verbesserung der sinanziellen Lage der Primarlehrer, unterstützte die Petition, indem er ansiihrte, daß jeder Lehrer

Soldat sein und in jedem Seminar das Exerzitium erlernt werden sollte; daß ein solcher Nebenberuf die Lehrer mehr unter die Leute führen und sie von manchen Sonderbarkeiten oder Unbeholsenheiten bewahren würde; daß die Lehrer vielleicht gute Exerziermeister abgäben, und ein Instruktor eigentlich nichts ans deres als ein Soldatenschulmeister sei. Der Gr. Rath erklärte mit großer Mehrheit die Petition als mynlässig.

Amerifa. Schulzuftande Chicago's. (Bon 3. Rohl.) Die Meinungen über den Werth ober Unwerth ber amerikanischen Schulen, über die Korrektheit der in ihnen waltenden Disziplin, über die Güte der in ihnen ertheilten Erziehung und Bildung sind bekanntlich außerordentlich verschieden. Und felbst hier in Chicago brach darüber in den Journalen ein Streit unter ben Amerikanern selbst aus. Während ein ernster Sistoriker und Statistiker ber Stadt es als ein anerkanntes Axiom hinstellte: "Die Bolksschulen Chi= cago's find ber Stolz und ber Ruhm ber Stadt", zeigte fich bei jeder Gelegenheit, daß sehr Viele von dieser Meinung bedeutend abwichen. Ich hatte diesen ganzen Streit mit Aufmerksamkeit verfolgt und die ihn berührenden Artifel gelesen. Ich hatte mir auch von einigen bort anfäßigen Eltern fagen lassen, daß sie ihre Kinder im Often Amerikas erziehen ließen, um fie nicht mit dieser "ausgelassenen westlichen Jugend" in Berührung zu bringen. Meine vorgefaßten Meinungen waren baber diesen Schulen eher ungunstig als günstig. Ich sage bieß, damit Der, welcher für biesen Gegenstand Interesse hat, ben wenigen Fakten, die ich vorlegen kann, um so mehr Gewicht beizulegen geneigt sein möchte.

Zuerst bemerke ich, daß mir alle Schulgebände von vornherein als äußerst geräumig, luftig, licht und wohlgehalten erschienen und nach den hiesigen Schulsbedürfnissen äußerst zweckmäßig gebaut waren. Wie gewöhnlich bei allen solschen amerikanischen, oder ich möchte sagen, bei allen anglosächsischen Schulen—benn auch in England liebt man diese Methode sehr — war das ganze Haus ein großer, weiter Schulsaal, in dem alle Klassen vereiniget waren. Nicht nur alle Klassen der Schule, Kinder von sechs die zu einundzwanzig Jahren umsassen, sondern auch die beiden Geschlechter, auf der einen Seite die Mädschen, auf der andern die Knaben. Und ich setze zugleich hinzu, nicht nur alle diese verschiedenen Altersstusen und Geschlechter, sondern auch die verschiedenen Nagenfarben. Denn zu meiner Berwunderung sah ich unter den Weißen auch einige "gesärbte" Gesichter, nut einem Worte "Reger." Dieser letztere Umstand sessielte meine Ausmerksamkeit von vornherein so sehr, daß ich mir sogleich darüber einige Fragen erlaubte. Man sagte mir, daß man hier in Chicago den Negern überall in den freien Schulen denselben freien Eintritt gestatte,